

Auf der Jagd nach Mr. X

DEKANATSAKTION

Kinder suchten den Fremden mit Hut

VON CHRISTOPH SEEMANN

Nippes. Bahnfahren kann auch spannend sein. Etwa, wenn man dabei einem gefährlichen, mysteriösen Fremden mit schwarzem Hut hinterherjagt, ihm immer ganz knapp auf den Fersen ist und entscheiden muss, ob er nun am Ebertplatz oder doch am Sülzgürtel aus der Bahn springt. Das fanden zumindest die rund 45 Kinder im Alter zwischen neun und 14 Jahren, die an der Aktion „Jagd auf Mr. X“ der Jugendleiterrunde des Dekanates Nippes teilnahmen.

Die Aktion war angelehnt an das Brettspiel „Scotland Yard“, bei dem die Teilnehmer stets im Voraus erraten müssen, auf welches Feld sich der unsichtbare Mr. X als nächstes bewegt. So funktionierte es auch bei den Nippesern, nur dass hier nicht um Spielfelder, sondern um KVB-Haltestellen ging. Maximal drei Stationen durften die Mitglieder der zehn Gruppen, die je aus etwa vier Kindern und zwei Jugendleitern bestanden, am Stück fahren, dann mussten sie umsteigen. Erwischte eine Gruppe die Mr.-X-Truppe mit dem schwarzen Hut, wurden sie zum Gejagten. Ziel des Spiels war es, möglichst lan-



Dominic alias „Mr. X“ berät sich unterwegs in der Straßenbahn mit den beiden Betreuern, welche Route durch Köln wohl die unauffälligste ist.

BILD: SEEMANN

ge unentdeckt zu bleiben beziehungsweise Mr. X schnell zu finden, um seine Rolle zu übernehmen.

Zu diesem Wechsel kam es mehrere Male, denn das Spiel zog sich über einige Stunden hin: „Am Ende war ein bisschen die Luft raus“, meinte der Gemeindefereferent und Mit-Organisator der Aktion, Frank Blachmann. „Aber das Feedback war trotzdem sehr positiv. Es ist ein sehr intelligentes, attraktives Spiel für

Kinder in diesem Alter. Allerdings haben wir das Rad nicht neu erfunden, es kamen schon andere auf die Idee, das Spiel abzuwandeln. Wir haben uns vorher im Internet schlau gemacht.“

Ziel des Spiels – das Dekanat Nippes veranstaltet jedes Jahr etwa zwei solcher größeren Jugendaktionen – sei jedoch nicht nur gewesen, den Kindern einen schönen Vormittag zu bieten. Auch die Jugendleiter, allesamt Gemeindeglieder, Ehrenamt-

ler und meist Abiturienten oder Zivildienstleistende, sollten sich besser kennenlernen, so Blachmann weiter. „Es fällt gerade Jugendlichen manchmal schwer, aus ihrem Bekanntenkreis herauszutreten und offen auf neue Leute zuzugehen. Jugendarbeit ist Beziehungsarbeit. Die jungen Leute hier wollen nicht nur ein gutes Zeugnis für ihre Arbeit als Ehrenamtler hier, sondern auch Spaß, und den bekommen sie, wenn sie Kontakte knüpfen.“